



Hier trifft sich auch immer die Avantgarde der liechtensteinischen Künstler. Auf dem Bild von links nach rechts: Schriftsteller Hansjörg Quaderer, die ausstellende Künstlerin Rita Fehr, Christine von Vladar und die Germanistin und Tapisserie-Künstlerin Anne Frommelt.



Das Kulturzentrum im Liechtensteiner Unterland, die «Tangente» mit ihrer besonderen Ambiance, vereinigte anlässlich der Vernissage der Ausstellung Rita Fehr viele sachkundige Kunstkenner.

Kulturzentrum «Tangente» in Eschen:

Kultureller «Geheimtip» im Fürstentum

Der «Gross-Anzeiger» berichtete vor Jahresfrist schon einmal über dieses junge, jedoch gut organisierte und geführte neue liechtensteinische Kulturzentrum «Tangente» in Eschen. – Ob Ausstellungen, Lesungen oder Konzerte, in der «Tangente» herrscht eigentlich jenes Fluidum, das man sich als Kunst- und Kulturliebhaber und Kenner nur wünschen kann. Hier fehlen bei diversen Anlässen die sogenannten «Adabeis» und die Interessierten kommen nicht, um gesehen zu werden, sondern um zu sehen, zu hören, mitzufühlen . . .

So geschehen auch bei der Vernissage der bis zum 20. März geöffneten Bilderausstellung der 20jährigen Liechtensteiner Grafikerin Rita Fehr.

Ihre Bilder überraschen jeden aufmerksamen Betrachter. Es sind durchaus in jeder Phase akzeptable Bilder mit einer durchwegs zeitkritischen Aussage, wenn man so will, in der eigenwilligen Farbgebung bestechend.

Anlässlich eines Gesprächs mit dem «Gross-Anzeiger» legte Rita Fehr den Grund ihres künstlerischen Schaffens so dar, indem sie davon sprach, dass diese Art, kreativ zu sein, lediglich sogenannten Ausbruchsversuchen aus dem beruflichen Alltag entsprang, wobei Figuren und Farben von der jeweiligen Stimmung abhängen.

Rita Fehr ist in der interessanten Kunstszene Liechtenstein keine Unbekannte

mehr, stellte sie doch schon vor Jahresfrist in einer Sammelausstellung in der «Tangente» und einmal im ebenfalls neuen «Art Studio» in Vaduz aus.

Sie ist jedoch sehr bescheiden, bescheidenigte sie dem «Gross-Anzeiger» doch, dass sie ständig auf der Suche ist, den richtigen Ausdruck zu finden, und dass sie sich dafür auf einen langen Weg begeben hätte, aber vom Ziel noch weit entfernt wäre. Sie hofft, dass sie auf diesem Weg durchhält, trotz aller Widersprüche (die bei einem Künstler ja vorhanden sein sollen) und der Gefahr, negativ beeinflusst zu werden.

Nun, diese Ausstellung bestätigt der jungen Liechtensteinerin, die in St.Gallen die Grafik-Fachklasse besucht, dass sie jedenfalls den richtigen Weg eingeschlagen hat. Die schnell verkauften Werke und ein zahlreiches Publikum bestätigen dies . . .

Günther J. Wolf

GROSS-ANZEIGER, Nr. 10

Dienstag, 8. März 1983